Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis im August wöchentlich Mark 350 000.— frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr 350000 zuzügl. Postbestellgeld. Einzelnummern 40000 M. :: Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtssparkasse Neuenbürg, Zweigstelle Wildbad. Bankkonto: Direction d. Discontoges., Zweigst. Wildb. Postscheckkonto Stuttgart Nr. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum Mk. 40 000.—, auswärts Mk. 50000. Reklamezeile 100000 M. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auskunfterteilung werden jeweils 50 000 M. mehr berechnet. Schluß d. Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags. :: In Konkursfällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachlaßgewährung weg.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung Th. Gack in Wildbad.

Nummer 209 | Fernruf 179 | Wildbad, Freitag, den 7. September 1923 | Fernruf 179 | 58. Jahrgang

Der Geldumlauf in Deutschland

Aus der vom Statistischen Reichsamt herausgegebenen Schrift „Deutschlands Wirtschaftslage".

Um die Mitte des Jahrs 1914 waren rund 2 Milliarden Mark Noten der Reichsbank und der vier Privatnotenbanken sowie 0,2 Milliarden Mark an Reichskassenscheinen im Verkehr. Da vor dem Krieg die breitesten Volksschichten sich überwiegend der Gold-, Silber- und Scheidemünzen bedienten, so müssen den angegebenen Papiergeldsummen noch 2,75 Milliarden Mark Goldmünzen und 0,75 Milliarden Mark Silber- und Scheidemünzen hinzugerechnet werden, um die gesamte Höhe des damaligen Geldumlaufs festzustellen. Er belief sich also insgesamt auf 6 Milliarden Mark.

Ende Dezember 1922 betrug die Summe des ausgegebenen Papiergelds: 1280,1 Milliarden Mark Reichsbanknoten, 1,5 Milliarden Mark Privatbanknoten, 13,5 Milliarden Mark Darlehnskassenscheine und 0,2 Milliarden Mark Reichskassenscheine, zusammen 1295,3 Milliarden Mark an papiernen Geldzeichen. Dieser Summe gegenüber fielen die außerdem im Zahlungsverkehr noch vorhandenen Beträge an Scheidemünzen und an sogenanntem Notgeld nicht ins Gewicht. Gold- und Silbermünzen sind aus dem Zahlungsverkehr ganz verschwunden.

Von den vorbezeichneten Umlaufsmitteln der Nachkriegszeit, insbesondere den Reichsbanknoten, befindet sich ein schwer zu schätzender, aber nicht unbeträchtlicher Teil aus verschiedenen Ursachen im Ausland; ein andrer wird im Inland seinen eigentlichen Umlaufszwecken durch Einsperrung aus Gründen der Steuerflucht sowie durch das Halten erheblicher Kassenreserven entzogen. Selbst wenn man annimmt, daß 1000 Milliarden Mark (eine Billion) für die Abwicklung der Barzahlungen des deutschen Verkehrs nach dem Stand von Ende 1922 fortlaufend erforderlich waren und benutzt wurden, so würde diese Summe immerhin erst wenig mehr als das 160fache der vor dem Krieg umlaufenden Geldmenge betragen und im Vergleich zur Steigerung des Preisstands nicht als hoch bezeichnet werden können; denn die Warenpreise beliefen sich für Dezember 1922 im Großhandel bereits auf das 1475fache, die Kosten für die gesamte Lebenshaltung auf das 685fache.

In den Geldumlauf ist neben den wirklichen Zahlungsmitteln noch das sogenannte Schreibgeld einzurechnen, das sind alle auf gesetzliche Geldzeichen lautenden Zahlungsversprechen — insbesondere die Einlagen bei Geldinstituten —, soweit über sie im gewöhnlichen Geschäftsverkehr unmittelbar zu Zahlungszwecken verfügt werden kann. Die diesen Arten des Geldverkehrs — es handelt sich im wesentlichen um den Scheck-, Ueberweisungs- und Abrechnungsverkehr — dienenden Summen können nur schätzungsweise ermittelt werden. Die Gesamtsummen der Kreditoren (Privatguthaben) bei den deutschen Notenbanken, den Postscheckämtern, den Kreditbanken und Bankiers, den Sparkassen und Genossenschaften haben sich seit Beginn des Kriegs, rein ziffernmäßig gesehen, von vielleicht 30—35 Milliarden Goldmark auf etwa 800 Milliarden Papiermark (November 1922) entwickelt. Berücksichtigt man die seit Kriegsbeginn eingetretene Entwertung des Gelds, so ist keine Steigerung, sondern vielmehr ein erheblicher Rückgang der bezeichneten Kredite festzustellen, der die Verarmung Deutschlands in erschreckender Weise veranschaulicht und die gegenwärtige Kreditnot erklärt. Wird für die Preissteigerung der Waren oder die Wertminderung des Gelds das für den innerdeutschen Verkehr auf Grund des Lebenshaltungsindex ermittelte Dezemberverhältnis von rund 700 : 1 (gegenüber der Vorkriegszeit) angenommen, so würde die bezeichnete Gesamtkreditorensumme von 800 Milliarden Mark an Kaufkraft nur etwa 1½ Milliarden Mark entsprechen, das heißt etwa dem 23. Teil der Vorkriegssumme. Legt man den Auslandwert der Mark (Dollarkurs) von Ende des Jahrs 1922 mit 1750 : 1 zugrunde, so schrumpfen die 800 Milliarden Mark zu 0,46 Milliarden Goldmark zusammen.

Unter der Einwirkung der Störungen des deutschen Wirtschaftslebens, die durch den widerrechtlichen Einbruch Frankreichs und Belgiens in das Ruhrgebiet im Januar 1923 eintraten, hat die Zahlungsmittelausgabe eine neue außerordentlich starke Steigerung erfahren. Ende Februar 1923 betrug die Summe des ausgegebenen Papiergeldes: 3512,8 Milliarden Mark Reichsbanknoten, 10,7 Milliarden Mark Privatbanknoten, 12,8 Milliarden Mark Darlehnskassenscheine, 0,2 Milliarden Mark Reichskassenscheine, zusammen 3536,5 Milliarden Mark. Inzwischen sind wir bekanntlich in die Hunderte von Billionen hineingeraten.

Gebt zum Deutschen Volksopfer!

Tagesspiegel

Nach einem Telegramm aus Kobe ist der deutsche Botschafter Dr. Solf mit seinen Kindern gerettet. Seine Frau befindet sich zurzeit in Deutschland.

Die deutsche Botschaft in Tokio ist verhältnismäßig wenig beschädigt; ein Nebengebäude ist abgebrannt. Auch der Vizekonsul Sill in Yokohama ist gerettet.

Die Königin von Südslawien ist von einem Knaben entbunden worden.

Nach einer Londoner Meldung lehnt Mussolini auch die schiedsrichterliche Tätigkeit des Pariser Botschaftsrats in der Griechenfrage ab. — Vom Botschaftsrat hätte Italien sicherlich nichts zu fürchten. Mussolini ist es aber offenbar um den Grundsatz zu tun, daß in italienische Angelegenheiten sich überhaupt niemand einzumischen habe.

Zwischen den Griechen und Albaniern gab es an der Grenze bei Janina einen „Zwischenfall", weshalb Albanien die Grenze sperrte. — Der Grieche schiebt den Mord von Janina dem Albanier und der Albanier dem Griechen zu. Ein ganz sauberes Gewissen scheint keiner von beiden zu haben.

Die Nervenprobe

Es liegt in der überaus trüben und gefährlichen Lage Deutschlands begründet, daß wir über unsre Not hinweg die Lage unsrer Gegner nicht deutlich wahrnehmen, daß wir ihre Drohungen und Prahlereien leicht für ein Zeichen von Stärke halten, während sich vielmehr das Gegenteil dahinter verbirgt. Es ist daher auch für uns von Wert, was der Pariser Berichterstatter des Londoner „Outlook" dem englischen Volk über die wahre Lage Frankreichs und der französischen Regierung erzählt. Er schreibt u. a.:

„In London besteht der Eindruck, daß Poincaré ein starker, entschlossener Mann sei, hinter dem eine geschlossene und zielbewußte Regierungsgruppe stehe, die durch keine Drohungen oder andre Mittel, die nicht geradezu auf einen Krieg hinauslaufen, von ihrer Politik abgebracht werden könne. Meine Eindrücke gehen nach einer ganz anderen Richtung. Ich glaube, Poincaré sowohl wie die Geschäfts- und Finanzkreise Frankreichs sind in einem Zustand, der einem Schrecken nahekommt, weil der französische Staat am Rand eines finanziellen Vulkans steht, was jeder, der hier etwas zählt, ganz genau weiß. Alle diese Kreise glauben allerdings, daß England mit der Veröffentlichung seiner Note und der Drohung eines selbständigen Vorgehens nur bluft; sonst würde sich der Ton, in dem sie reden, mit erstaunlicher Geschwindigkeit ändern. Der schwache Punkt Frankreichs ist der Franken. Er wird künstlich hochgehalten, weil sein Zusammenbruch der Welt das Verderben kund tun würde, das Poincaré über Frankreich bringt. Man hat in Frankreich nicht besonders viel Papiergeld gedruckt und dem Franken auf diese Weise ein beständiges Aussehen gegeben; aber statt die Notenpresse einzuheizen, hat man die Kredite des Landes in einem Maße angespannt, daß Frankreich jetzt einer Katastrophe gegenübersteht. Mir sind Tatsachen zu Ohren gekommen, die mich in der Ueberzeugung bestärkt haben, daß das Leitmotiv der französischen Politik Furcht ist, Furcht nicht vor einem deutschen Rachekrieg, sondern vor einem finanziellen Zusammenbruch, wenn man den Schein nicht aufrecht erhalten kann, daß Deutschland bald alles bezahlen werde. Es gibt keinen Politiker in Frankreich, der nicht wüßte, daß der Franken viel weniger wert ist, als er heute notiert wird, und daß sein jüngster Abstieg keineswegs auf einen sogenannten anglosächsischen Angriff zurückzuführen ist. Der Franken ist mit gewaltigen Unkosten von der französischen Regierung gestützt worden. Das bedeutet meiner Meinung nach, daß Herr Baldwin nur seinen Mut zusammenzunehmen und seine Drohungen auszuführen braucht, um den Sturz Poinarés über Nacht herbeizuführen. Sobald Frankreich sieht, daß England nicht bloß bluft, wird es eine neue Regierung erhalten, die zu England sagen wird: „Wir wollen alles tun, was du willst, wenn du nicht nur Deutschland, sondern auch uns vor dem Zusammenbruch retten willst."

Wir können von unserem Standpunkt aus nur wünschen, daß derartige Mahnungen ihren Zweck erfüllen und den englischen Ersten Minister bewegen, seinen Worten endlich Taten folgen zu lassen. Für uns aber bedeuten diese Mitteilungen, an deren Richtigkeit zu zweifeln kein Anlaß vorliegt, daß unsre Sache durchaus nicht verloren ist, wenn wir nur lange genug aushalten. Hinter den siegesbewußten Reden Poincarés verbirgt sich eine große Unruhe, und sein Spiel, das die Grundrechte der Völker und die einfachsten Gebote des Wirtschaftslebens gleichmäßig mißachtet, mag schneller zu Ende sein, als die Welt heute denkt.

Das Erdbeben in Japan

In San Francisco sind Nachrichten eingelaufen, daß die Lage in Tokio sich zu bessern beginne. Wasser konnte wieder beigeschafft werden und die Straßenbeleuchtung ist in vier Stadtteilen wiederhergestellt. Auch Lebensmittel treffen ein. Nach einem Bericht des japanischen Marineministers ist die Zahl der Toten in Tokio nur auf 10 000, in Jokohama auf 100 000 zu schätzen. Die Zahl der Verletzten ist dagegen sehr groß, etwa 3 Millionen Menschen sollen obdachlos sein. Im ganzen wird die Zahl der Todesopfer auf 500 000 angegeben. Sichere Feststellungen sind noch nicht möglich. Laut amtlicher Meldung sind aus der kaiserl. Familie der Prinz Morimasa und die Prinzessinnen Yamashina und Hiroko tot; die erst als tot gemeldete Prinzessin Kaya ist schwer verletzt. Zwei Minister werden vermißt.

Von Ausländern sind Blättermeldungen zufolge in den Bezirken Tokio, Jokohama und Osaka 500 Personen umgekommen. Unter den Toten befinden sich der italienische Botschafter De Martino in Tokio, der französische, amerikanische und englische Konsul in Jokohama mit ihren Familien. Die Frau des amerikanischen Botschafters ist schwer verletzt, die amerikanische Botschaft und das Konsulat sind niedergebrannt. Ueber das Schicksal des deutschen Botschafters Dr. Solf und die andern Mitglieder der deutschen Kolonie, darunter mehrere Universitätsprofessoren, andern Wissenschaftler und Künstler, hat man noch keine Kenntnis, nur von dem Botschaftsrat Dr. Trautwein steht fest, daß er gerettet ist, da er sich zurzeit des Bebens im Gebirge befand. Die geretteten Europäer befinden sich in Kobe. Von der Heilsarmee, die auch in Japan Eingang gefunden hat, sind 20 Engländer mit ihren Familien umgekommen. In einem französischen Waisenhaus wurden 60 Schwestern und 160 Kinder verschüttet.

Die Städte Tokio und Jokohama sind von Truppen eng umzingelt, um plünderndes Gesindel fernzuhalten. — In der Stadt Schitisuaka war am Samstag eine Revolte der Sozialisten ausgebrochen. Die Direktion der Spinnerei, der größten Japans, wollte verhindern, daß die Arbeiter an den Unruhen teilnehmen, und ließ die Ausgänge der Fabrik verbarrikadieren. Da setzte plötzlich das Erdbeben ein und legte die ganze Fabrik in Trümmer, unter denen über 17 000 Menschen begraben worden sein sollen. Die meisten kamen ums Leben.

An der kalifornischen Küste (Ver. Staaten) wurden am Samstag, einige Stunden nach dem Erdbeben, schwere Sturzwellen beobachtet.

Nach einer Meldung aus Osaka hat sich der Herd des Erdstoßes vom Samstag und Sonntag nachts nach der Mitteilung der Universität Tokio 62 Meilen südlich von Tokio im Stillen Weltmeer befunden.

Am Samstag wurden in Tokio 200, am Sonntag 57 Erdstöße wahrgenommen.

Auch die bekannte Hafenstadt Nagasaki soll nach neueren Berichten ein Trümmerhaufen geworden sein.

Vom Ruhrkrieg

Die Jagd nach dem deutschen Geld

Düsseldorf, 6. Sept. Die Franzosen raubten in Mühlheim a. Ruhr 500 Milliarden Mark, die auf einem Handkarren zur Reichsbankstelle gebracht werden sollten. In Dortmund wurden zwei Kassenboten des Bankhauses Ohneforge 30 Milliarden und einem Boten der Darmstädter Bank 25 Milliarden von den Franzosen weggenommen. Aus der Stadthauptkasse in Duisburg wurden durch Belgier rund 64 Milliarden geraubt.

Ludwigshafen, 6. Sept. Die Franzosen haben in der Pfalz 5 Deutsche als Geiseln festgesetzt, weil im unbesetzten Deutschland ebensoviele für die Franzosenbahn tätig gewesene Eisenbahnangestellte verhaftet worden seien. In Ludwigshafen wurden als Geiseln Rechtsrat Dr. Weiler von der Polizeibehörde und der Sekretär der Freien Gewerkschaften, Rauschert, festgesetzt.

Bis gestern nachmittag wurde von der Besatzungsbehörde ein großer Betrag Erwerbslosengelder — man spricht von 120 Milliarden — beschlagnahmt.

Essen, 6. Sept. Wie die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" meldet, wurde die Besetzung der „August Thyssen-Hütte" in Hamborn von den Besatzungstruppen ausgedehnt. Neu besetzt wurden das Walzwerk, das Trägerlager und die Schraubenfabrik.

Ein belgisches Kommando besetzte die Reichsbankstelle in Hamborn und nahm dort 30 Milliarden Mark, größtenteils Industriegeldscheine, weg.

Die Eisenbahnhauptwerkstätte in Weddau wurde von einer Zivilkommission der Besatzungsbehörde besetzt. Oberregierungsrat Karst wurde verhaftet. Die Arbeiter durften die Werkstätten nicht mehr betreten. Die Bediensteten haben

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

bereits eine schriftliche Aufforderung erhalten, unter französischer Leitung zu arbeiten, widrigenfalls sie ausgewiesen würden.

Neue Nachrichten

Verwahrung des Reichsbankpräsidenten

Berlin, 6. Sept. Im Währungsausschuß des Reichswirtschaftsrats legte Reichsbankpräsident Havenstein gegen die Forderung des Reichsfinanzministers Verwahrung ein, daß auf die einzurichtenden Goldmarkkonten der Reichsbank Beträge ganz in Papiermark eingezahlt werden können. Das würde darauf hinauslaufen, das Risiko der Einführung der Geldwertbeständigkeit auf die Reichsbank abzuwälzen. Das könne die Reichsbank niemals zugeben. Die Bank beabsichtige allerdings, wertbeständige Geldzeichen auszugeben und Goldmarkkonten für große Beträge einzurichten, davon sollen aber 80 Prozent in Devisen und höchstens 20 Prozent in Papiermark eingezahlt werden.

Wertbeständiges Geld

Berlin, 6. Sept. Nach Blättermeldungen stützen sich die Pläne auf die Einführung wertbeständigen Gelds einesteils auf die Schaffung einer durch Roggenvorräte gedeckten Geldnote; andernteils soll (wie in Oesterreich) eine Goldmarkbank errichtet werden, deren Kapital auf 200 bis 250 Millionen Goldmark, einzahlbar in Gold oder Devisen, gebracht werden soll. Diese Goldmarkbank hätte die Goldnoten auszugeben. Die Noten sollen, abgesehen von dem Gold- und Devisenkapital der Bank, durch Goldwechsel kreditfähiger Kreise und in zweiter Linie durch Bürgschaft der Industrie und der Landwirtschaft bis zu einer bestimmten Höhe gedeckt sein.

Die Reichswehr gegen Zeigner

Berlin, 6. Sept. Auf die Angriffe des sächsischen Ministerpräsidenten Zeigner in der „Sächsischen Staatszeitung" gegen die Reichswehr gibt Reichswehrminister Dr. Geßler bekannt: Nach der verunglimpfenden Rede Zeigners in Leipzig am 7. August habe das Reichswehrkommando IV dem Reichswehrministerium erklärt, es könne darauf einem ehrliebenden Soldaten nicht mehr zugemutet werden, mit Zeigner zusammen die Verfassungsfeier zu begehen und überhaupt weiter mit ihm zu verkehren. Der Reichswehrminister sei diesem Standpunkt vollkommen beigetreten. Dienstliche Beziehungen werden dadurch nicht betroffen. Der Reichswehrminister habe das Reichskabinett von den Vorgängen schon vor einiger Zeit in Kenntnis gesetzt, von der Veröffentlichung aber bis jetzt abgesehen, um im Staatsinteresse nicht das beschämende Bild eines Kampfes zwischen einem Reichswehrminister und dem Minister eines Bundesstaats zu geben.

Erhöhung der Beamtenbezüge

Berlin, 6. Sept. Der Teuerungszuschlag für die Bezüge der Beamten ab 1. Sept. wurde auf 38 840 Prozent und der Frauenzuschlag auf 20 Millionen im Monat erhöht. Die hieraus sich ergebenden Nachzahlungen werden für die Zeit vom 1. bis 15. September nach Bestätigung der Ausschüsse des Reichsrats und Reichstags ausbezahlt.

Schweres Eisenbahnunglück

Hannover, 6. Sept. Heute früh 4 Uhr fuhr zwischen Wunstorf und Seelze (Richtung Hamm) der Berliner D-Zug Nr. 10 auf den ebenfalls in voller Fahrt befindlichen D-Zug 138, der, von Dresden kommend, 10 Minuten vor dem Berliner Zug Hannover in Richtung Hamm—Bentheim—Holland verlassen hatte. Zwei Wagen wurden vollkommen zertrümmert und ineinandergeschoben. Bisher hat man zehn Tote und 15 Verwundete geborgen. Weitere Einzelheiten fehlen noch.

Vorübergehende Aufhebung der Vierteljahrsgehaltszahlung.

Berlin, 6. Sept. Reichsfinanzminister Hilferding hat dem Reichsrat eine Vorlage zugehen lassen, wonach vorläufig die vierteljährliche Vorauszahlung der Beamtengehälter eingestellt und die monatliche Vorauszahlung eingeführt wird.

Betriebsstillegungen

Dresden, 6. Sept. Beim sächsischen Arbeitsministerium sind im Monat August über 2000 Anzeigen von geplanten Betriebsstillegungen eingegangen. Auch in der ersten Septemberwoche sind viele Stillegungen festgestellt.

Württemberg

Stuttgart, 6. Sept. Vom Landtag. Der Finanzausschuß des Landtags hat gegen die Stimmen der Rechten der Erhöhung der Wohnungsabgabe für Staat und Gemeinde von 720 auf 3600 Prozent vom 1. Juli d. J. ab zugestimmt. Das Staatsministerium wurde ermächtigt, für den von der Reichskreditgesellschaft den württ. Krankenkassen eingeräumten Kredit die Bürgschaft bis zum Betrag von 200 Milliarden zu übernehmen. Der Antrag der Rechten, das Arbeitsministerium möge mit allem Nachdruck auf eine Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung der Krankenkassen dringen, wurde mit 5 (soz.) gegen 4 (Bürgerp. u. Bbd.) Stimmen abgelehnt. Zentrum, Demokraten und Deutsche Volkspartei enthielten sich der Stimme. Weiter wurde die Regierung ermächtigt, zur Sicherung der Brotversorgung und zur Erleichterung des Bezugs von Düngemitteln und Saatgut Bürgschaften bis 2000 bzw. 1500 Milliarden Mark zu übernehmen. Dabei soll neben der Verkaufsstelle der landw. Genossenschaften auch die Zentralstelle der oberschwäbischen Bauernvereine berücksichtigt werden. Den Gaswerken wurde zur Kohlenbeschaffung ein Kredit von 200 Milliarden bewilligt.

Stuttgart, 6. Sept. Brotpreiserhöhung. Von heute an wurde der Preis für markenfreies Schwarzbrot auf 900 000 Mark, für Weißbrot auf 1 100 000 Mark für das Kilo, für ein Brötchen auf 50 000 Mark erhöht.

Die Fleischpreise haben wieder eine Erhöhung erfahren. Vom Freitag ab kostet je das Pfund Ochsen- und Rindfleisch 1.: 2.1 (bisher 1.8), 2.: 1.9 (1.6), Kuhfleisch 1.: 1.7 bis 1.8 (1.4), 2.: 1.4—1.5 (1.2), Kalbfleisch 2.8 (2.3), Schweinefleisch 3.1 (2.8), Hammelfleisch 2,5—2,6 (2,4) und Schaffleisch 1,5—2 (1,25—2) Mill. Mk.

Die Straßenbahn erhöht ab 8. September ihre Fahrpreise wieder sehr bedeutend. Die kürzeste Fahrt von zwei Teilstrecken kostet nun 200 000 Mark (vorher 150 000 Mark).

Eine Kinderaufführung. Im Hof eines Hauses der Rosenbergstraße veranstalteten Kinder im Alter von 7—13 Jahren auf eigene Faust zwei Aufführungen des Märchenspiels „Hänsel und Gretel". Auch die „Bühne" und die Sitzplätze hatten die Kinder selbst aus Kisten und Brettern hergestellt. Die Zuschauer, meist kleine Kinder, wohnten den Vorstellungen mit größter Spannung an. Die Einnahmen betrugen 9 000 000 Mark, die an Frl. Gemeinderat Jasenhans für ihre Alt-Weiblein-Unterstützung abgeführt wurden. Da das Stück halt gar so schön gewesen ist, wird es am nächsten Montag wiederholt.

Wertbeständige Gehälter. In einer Versammlung des Vorstands und der Gauleiter des D.H.V. (Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband) in Stuttgart wurde durch eine Entschließung zum Ausdruck gebracht, es sei anzustreben, daß die deutschen Kaufmannsgehilfen entsprechend dem Wert ihrer Arbeitsleistung und nach den Bedürfnissen einer auskömmlichen Lebenshaltung entlohnt werden. Die Berechnung nach Monatsdritteln wird abgelehnt, dagegen volle Freiheit der Tarifvertragsparteien in der Vereinbarung des Grundgehalts sowie des Berechnungs- und Auszahlungsverfahrens verlangt, wobei die Abgeltung der Teuerung am zweckmäßigsten wöchentlich erfolgen soll. Als derzeit geeignete Meßziffer wird der amtliche Lebensmittel-Index betrachtet. Bei der Festsetzung des Grundgehalts soll das anerkannte Zurückbleiben der Gehälter ausgeglichen werden. Getreu seiner bisherigen Haltung beharrt der D.H.V. auf weitgehender Würdigung der Qualitätsarbeit und Aufrechterhaltung des Charakters der Entlohnung als Monatsgehalt, und er empfiehlt die Auszahlung eines Teils des Gehalts in wertbeständigen Zahlungsmitteln.

Der Industrietarif. In den Verhandlungen der Arbeitgeber und Angestellten der Industrie in Württemberg kam gestern eine Einigung zustande. Für die Zeit vom 1. bis 9. September wird eine Gehaltszahlung von 71 Prozent der tariflichen Augustsätze und eine Verheiratetenzulage von drei Millionen Mark bezahlt.

Das Gebäude der Oberamtssparkasse in Cannstatt wurde von der Amtskörperschaft Stuttgart um 30 100 000 000 Mark ersteigert.

Eßlingen, 6. Sept. Bürgerbund. Nach mehreren Besprechungen ist ein Eßlinger Bürgerbund begründet worden, der das gesamte Bürgertum der Stadt und ihre Filialen umfassen soll. Ohne Rücksicht auf Parteiverschiedenheiten sollen sich alle, die bürgerlich denken, die Hände reichen zu gemeinsamem Handeln in schwerer und kritischer Zeit.

Ludwigsburg, 6. Sept. Zugsunfall. Heute nacht riß auf der Strecke Beihingen—Ludwigsburg der Güterzug 6720 mitten auf der Strecke durch Brechen der Kuppelung in mehrere Stücke. Bei der starken Steigung liefen die losgelösten Wagen in scharfer Fahrt der Station Beihingen zurück und prallten dort aufeinander. Durch den Zusammenstoß wurden ein Kohlenwagen und ein Säurewagen auseinandergeschoben, ein Wagen aus dem Geleise geworfen und verschiedene Wagen leichter beschädigt.

Neckarwestheim, 6. Sept. Diebstahl. Ein bisher angesehener Bürger hat einer Bauersfrau, die mit ihm auf seinem Fuhrwerk von Heilbronn hieher fahren wollte, die Geldtasche mit 20 Millionen entwendet. Die Frau erstattete Anzeige. Der Täter sitzt hinter Schloß und Riegel. Das Geld ist wieder eingebracht.

Heilbronn, 6. Sept. Eine voreilige Tat. In selbstmörderischer Absicht griff ein in der Mitte der 20er Jahre stehender Mann zum Revolver und brachte sich eine schwere Verwundung bei. Er blieb am Leben und wurde ins städt. Krankenhaus eingeliefert. In Kochendorf soll er bei der Arbeitsuche abgewiesen worden sein, während eine Anzahl Leute vom Lande eingestellt wurden.

Geislingen a. St., 6. Sept. Stiftungen. Fabrikant Karl Högele hat anläßlich seiner silbernen Hochzeit der Stadt eine Stiftung von 50 Dollar gemacht; die Zinsen sollen den Armen und Notleidenden der Gesamtgemeinde ohne Unterschied zukommen. — Von Karl Ziegler, einem Geislinger, wohnhaft in Newyork, sind der Stadt für Armenzwecke 10 Dollar übergeben worden.

Blaubeuren, 6. Sept. Jugendlicher Einbrecher. Ein 17jähriger [illegible] namens Walz aus Weil der Stadt wurde in [illegible] von einigen Landwirten [illegible]. Er hatte verschiedene schwere Diebstähle verübt und [illegible], Ringe u. dergl. von sehr hohem Wert im Besitz, die er in Berghülen, Seißen, Suppingen und Laichingen erbeutet hatte.

Biberach, 6. Sept. Reiche Spende. Karl Zoller in Newyork hat, wie schon wiederholt, seiner Vaterstadt Biberach gedacht und zur Steuerung der Not 30 Dollar überwiesen, was bei dem heutigen Kursstand 750 Millionen Mark ausmacht.

Riedlingen, 6. Sept. Zigeunerplage. Im benachbarten Göffingen haben Zigeuner der Gemeinde, die den Ertrag der Obstbäume zu versteigern beabsichtigte, dieses Geschäft abgenommen und sämtliche Obstbäume geleert.

Tettnang, 6. Sept. Kindersegen. Der siebente Sohn wurde dem Korbmacher Gangolf Lang hier von seiner Ehefrau geboren. Gleichzeitig kam auch ein kleines Schwesterchen mit.

Leutkirch, 6. Sept. Bauernhilfe. Sämtliche Landwirte von [illegible] haben in einer gemeinsamen Aktion an die 300 ortsansässigen Verbraucher über 200 Ztr. Weizen abgegeben zu einem Preise — zahlbar im Verlaufe der nächsten Monate — der kaum mehr die Hälfte des gegenwärtigen Tagespreises beträgt.

Vom Bodensee, 6. Sept. Wie man spart. Nach einer Verfügung der Reichsbahndirektion Stuttgart werden an unseren Personendampfern gegenwärtig die über den Namen an den Radkästen angebrachten Landeswappen entfernt. Sie sollen durch das Reichswappen, den Adler, ersetzt werden. In unserer Zeit des Geldüberflusses ist diese Maßnahme nicht zu verstehen, zumal da das Wappen viel hübscher und gefälliger aussah.

Baden

Karlsruhe, 6. Sept. Die Landesindexziffer für die Lebenshaltungskosten (ohne Bekleidung) stellt sich nach den Berechnungen des Statistischen Landesamts vom 3. Sept. ds. Js. auf 1 548 689,47 (1913/14 = 1). Die Steigerung gegenüber der Vorwoche (89? 018,67) beträgt somit 73,8 Prozent.

Der Badische Sängerbundstag, der am 8. und 9. Sept. in Wertheim abgehalten werden sollte, ist wegen der unerschwinglichen Kosten und der Schwierigkeit der Quartierbeschaffung abgesagt worden.

Mannheim, 6. Sept. Ein französisches Automobil stieß nachts auf der Landstraße von Neustadt a. d. H. mit einem Einspännerfuhrwerk zusammen, wobei die Wagendeichsel den

„. . . es zogen drei Burschen wohl über den Rhein . . .!"

(Nachdruck verboten.)

Roman von Erica Grupe-Lörcher 65

Sie schloß für Sekunden die Augen als sie nun, ihm den Rücken gewandt, am Fenster stand und auf den Fluß hinaus sah. Ihre Gedanken rasten zu Bouvier. Auch in ihrem Vorstellungsvermögen schlug seine köstliche Stimme sie wieder in Bann. Sie rief sich seine ganze schmeichlerisch-glatte Art ins Gedächtnis, mit der er sie immer entzückte, und durch sie sich tief geliebt glaubte. „Ich kann nicht von ihm lassen!" sagte sie dann leise aber voll Eindringlichkeit. „Er ist mein Schicksal. Ich fühle es. Mein Herz ist ihm gleich voller Jauchzen zugeflogen!"

Raymund war durchglüht von der Ueberzeugung, sie ginge auf einem Irrweg. Und doch war seine Empörung über sie größer, als sein Kummer über das. Er war neben sie getreten und betrachtete sie ruhig: „Du ähnelst in deiner ganzen Haltung, in deinem Empfinden so ganz unserer irregegangenen Heimat! Den deutschen Bewerber hast du vollkommen unterschätzt! Und dem Franzosen wirfst du dich jetzt wie in einem Fieberrausch in einer schwelgenden Begeisterung in die Arme, die in keiner Weise innerlich berechtigt ist!"

Er dachte an den Tag des Franzoseneinzuges zurück und das Begeisterungsfieber, das hier rings in der ganzen Stadt gepulst hatte! So sprach er scharf und unerbittlich klar weiter:

„Ich bin der festen Ueberzeugung, daß ebenso — wie dem Elsaß noch die Augen über die französische Qualität des neuen Besitzers aufgehen werden, wenn es die Franzosen erst eingehender aus unmittelbarer Nähe durch täglichen Umgang kennen gelernt hat — auch du eine große Enttäuschung an Bouvier erleben wirst! Aber dann wird es zu spät sein — für dich — wie für unser Elsaß!"

Melusine gab keine Antwort. Viel zu befangen war noch ihr ganzes Sein in der Erinnerung an jene Stunden auf der Fahrt zur Grandmama und zurück. Wie konnte Raymund ihr weibliches Empfinden enträtseln!

„Ich weiß nicht, du bist im selben Milieu aufgewachsen wie ich, Melusine! Du hast vielleicht gerade die Eleganz, die gesellschaftliche vornehme Sicherheit an Dietward geschätzt. Und jetzt willst du nicht bemerken, wie salopp im Grunde die Kleidung dieses Monsieur Bouvier ist, obgleich er sich sicher immer in seinen Sonntagsstaat steckt! Wie er in jedem Zoll den Hauch der französischen Provinz offenbart! Er betont eben voll unnachahmlicher Selbstgefälligkeit den Künstler! Den Genialen! Der es verabscheut, einen korrekten Schlips zu tragen, wie gesellschaftlich üblich, sondern der seine Lavalliere mit elegantem Schwunge knüpft. Glaubst du wirklich, es wird auf die Dauer eine Ehe einer Baronesse Wetzin-Hammerschlag mit einem Manne glücklich sein, der nicht nur aus anderer Nation ist, sondern auch ein sonderbares Gemisch ist von Bohémientum und kleinbürgerlicher französischer Provinz?"

Wieder gab es ein langes Schweigen. Er fühlte, wie seine Worte in sie schlugen. Die Hoffnung wurde in ihm wach: sie dennoch zurückhalten und auf den richtigen Weg lenken zu können. Zu dem Weg, der ihr auch als Weib keine Enttäuschung in Möglichkeit rückte.

„Ich konnte Dietward nicht als seine Frau über den Rhein hinüber folgen!" meinte sie dann sinnend, „es dünkte mir völlig unmöglich, wenn ich mir ausmalte: ich müßte künftig ganz in Deutschland leben und mich ganz in deutsche Verhältnisse einleben! Dazu bin ich eben im Grunde doch zu anders als Dietward es war und auch seine Angehörigen."

Nun sah er seine Schwester auf dem Standpunkt, der ihm in den jetzigen Verhältnissen noch der einzig richtige, der einzig natürliche, der einzig würdige schien! Seine Stimme wurde wieder weicher. Er begann, nicht nur mit Empörung, sondern mit dem Herzen zu reden: „Das alles mag richtig sein, Melusine! Ueber Politik [illegible] nicht [illegible]. Aber wenn du jetzt eingesehen hast, daß du im Grunde keine Deutsche bist, so wird ganz gewiß ebenso sicher der Tag kommen, an dem dir klar wird, daß du auch keine Französin bist! Deswegen — sei dir bewußt: Dich wenigstens als Elsässerin behaupten zu wollen!"

Sie sah ihm schweigend ins Gesicht. Zum erstenmal an diesem Morgen seit Beginn dieser Auseinandersetzung hatten seine Worte es vermocht, innerlich etwas wie Beruhigung, wie ein Ziel, einen Ausblick in ihr auszulösen!

„Sieh, ist unser Elsaß, unser Heimatland, nicht so schön, so eigenartig, daß nicht jeder einzelne von uns die Kraft besitzen müßte: sich in seiner Eigenart als Elsässer behaupten zu wollen? Warum willst du dich durch eine Heirat mit irgendeinem windigen Franzosen, den du in einem französischen Provinznest kennen lerntest, vermählen lassen? Warum ziehst du nicht die jetzt einzig richtige Konsequenz aus all diesen politischen Ereignissen — und heiratest — einen Elsässer?"

Sinnend sah sie nun wieder auf den Fluß hinaus. Ihre Gedanken eilten in die Vergangenheit zurück. Wieder sah sie sich am Flügel im Salon der Grandmama im Schlosse sitzen und musizieren: „Es zogen drei Burschen wohl über den Rhein!" Und wie hatte doch Cousin Alexis in seinem Protest über das deutsche Volkslied höhnend zu ihr gemeint:

„Wie, drei Burschen? Gleich drei Verehrer? Geh, das ist dir passend! So aux choix (zur Auswahl): ein Deutscher, ein Franzose, ein Elsässer?"

Ach, Dietward, den Deutschen, hatte sie einsam über den Rhein hinüber ziehen lassen. Aber im Moment, in welchem der französische Bewerber im Begriffe stand, die Zusage ihrer Hand zu erhalten, warf sich der einzige Bruder mit seinem leidenschaftlichen Proteste dazwischen und rief ihr zu: „Besinne dich auf dein Elsässertum und reiche einem Landsmanne die Hand!"

„Ich habe deine Verlobung mit Dietward damals mit Freuden begrüßt, weil ich seinen Wert kannte. Ueber dein frühes Verhältnis mit Dietward und dann über all die äußeren Wirren der Kriegszeit habe ich etwas nicht genügend beachtet, was mir in den letzten Tagen klar geworden ist: Daß Fritz Wenger dich liebt! Ja, daß wenn ich so zurückdenke über seine Haltung dir gegenüber, seine Aeußerungen über dich im Laufe all der letzten Jahre, dann wird es mir bewußt: wie er seit Jahr und Tag mit einer Neigung zu dir still neben uns hergegangen ist!"

Melusine schwieg. Ganz unmerklich, und doch stand plötzlich ein Schein von Sonnenglanz in ihren schönen, verträumten Augen. Der Gedanke an Wenger war ihr immer der Inbegriff von etwas Ruhig-Ausgeglichenem, etwas Harmonischem, etwas unendlich Harmonischem. Jetzt, wo sie an den dritten ihrer Bewerber dachte, war es ihr, als wäre sein ganzes Sein verkörpert in dem ruhigen Glanze eines Erntebildes, in welchem goldene Garben in [illegible] Reihe sich neigten, und über urwüchsiger, bodenständiger Kraft die Hochsommersonne stand —!

Ja, sie hatte schon früher eine Ahnung von der still verschlossenen Neigung Wengers gehabt! Damals schon, an jenem Tanzabend mit dem Kirchweihfest, wie er sie als Bauernmaid neben sich geführt und leise ihren Arm in dem seinigen gepreßt, und ihr in seiner diskret herzlichen Art versichert, ihre Anwesenheit sei an diesem Feste die Hauptsache! —— Dann war der jauchzende Frühlingssturm in der emporquellenden Lebensfreude zu Dietward in ihr erwacht! Und Wenger entglitt während der Kriegsjahre ihren Augen! Als er bei Kriegsende wiederkam, stand sie schon wieder im Taumel einer neuen Liebe, die dem Champagnerfeuer des Veuve Cliquot glich!

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Kraftfahrer so schwer auf die Brust traf, daß er bald darauf starb.

Wo liegt der Schwarzwald? Vor einigen Tagen erschien auf dem Mannheimer Postamt ein Lehrling, um Fragen wegen Aufgabe einer Postsendung ins Ausland zu stellen. Bei der Rückfrage stellte es sich aber heraus, daß die Sendung in den Schwarzwald gehen sollte. Der Schalterbeamte meinte: „Ja, das fehlte noch, daß Ihr unsern Schwarzwald ins Ausland verkauft!"

Heidelberg, 6. Sept. Ein hiesiger Händler fand einen Scheck über 400 Millionen Mark. Mit vieler Mühe gelang es ihm, den Verlierer, einen Geschäftsmann in Heidelberg, ausfindig zu machen. Anstatt dem Finder zu danken, bezichtigte ihn der Filz des Diebstahls, offenbar um sich von der Belohnung zu drücken. Der Finder schob den Scheck wieder ein und gelangt nun in den Besitz des gesetzlichen Finderlohns von 10 Prozent, d. h. 40 Millionen.

Gaggenau, 6. Sept. In den hiesigen Eisenwerken wurde in der letzten Woche dreimal eingebrochen, um besonders Ersatzteile für Fahrräder zu stehlen. Dabei kann es sich nur um solche Diebe handeln, die mit den Räumlichkeiten des Werks wohl vertraut sind. Der dritte Einbruch wurde so rechtzeitig bemerkt, daß die Diebe ohne Beute abziehen mußten, wobei es gegenseitig zu einer scharfen Schießerei kam. Ob von den Dieben jemand getroffen wurde, konnte noch nicht festgestellt werden.

Hannbrücken bei Bruchsal, 6. Sept. Hier wurden mit Erfolg Bohrungen nach Erdöl unternommen. Zurzeit sind zwei Bohrstellen aufgeschlagen, wovon die eine schon längere Wochen in Betrieb ist.

Achern, 6. Sept. Am letzten Sonntag nachmittag veranstalteten auf dem Bienenbuckel etwa 4000 Arbeiter und Arbeiterinnen aus dem Bezirke Achern eine Kundgebung gegen die Betriebsstillegungen. Die einzelnen Betriebsräte gaben dabei eine Schilderung der gegenwärtigen Lage. Sie forderten die Arbeitgeber auf, alles zu tun, um das Elend der Erwerbslosigkeit zu verhüten.

Der Kleintierhof im September.

Im Geflügelhof liegen allenthalben Federn umher. Die Mauser ist im vollen Gang. Heute ist wohl niemand mehr so unvernünftig, die mausernden Tiere schlecht zu füttern, weil sie ja doch nicht legen. Aber man wirke auch nicht in verkehrter Weise auf sie ein. So erblickte man ja eine Zeitlang im Kalk ein Allheilmittel in der Tierzucht, und man wollte auch die Federbildung durch reichliche Kalkgaben unterstützen. Das ist ganz überflüssig, man versuche aber den Eiweiß- und Fettgehalt des Futters zu erhöhen. Da gibt es geringwertige Hülsenfrüchte, wie Ackerbohnen, Wicken, Peluschken usw. Diese sind, gekocht, dem Weichfutter zugesetzt, ein vorzügliches Mauserfutter. Alle Fischabfälle, auch die von Salzheringen, gebe man durch die Hackmaschine. Aber man reiche an einem Tag höchstens 10 Gramm auf den Kopf des Federviehs. Gut ist auch eine kleine Gabe von Schwefelblüte, zweimal in der Woche einen Teelöffel auf 4 bis 5 Hühner. Zum Abendfutter gebe man tunlichst etwas Mais hinzu, eine Handvoll auf 3 bis 4 Tiere genügt schon.

Alle überständigen Tiere sind spätestens im Lauf des Monats abzuschaffen. Bei großem Auslauf mag man die Hennen drei Jahre lang halten, aber für beschränkte Räume sollte der zweijährige Neutrieb zur unumstoßlichen Regel werden. Enten mag man ein Jahr länger gehen lassen, während man Puten, Gänse und Tauben immer ruhig 6 Jahre halten kann, besonders bewährte Zuchttiere auch noch länger. — Die Gänse müssen jetzt auf reichlichen Fleischansatz gebracht werden. Kleingestampfte Möhren mit etwas Maisschrot sind ein vortreffliches Futter dafür.

Im Taubenschlag beansprucht ebenfalls die Mauser die Aufmerksamkeit des Züchters. Für gutes Beifutter, also einen Taubenstein und etwas kleine Sämereien, unter denen ölhaltige, wie Hanf und Rübsen nicht fehlen lassen, ist vor allem zu sorgen. Während dieser Zeit sind auch die Schläge gründlich zu reinigen und die Mängel abzustellen. — Vor allem verhindere man jetzt das Brüten.

Die Ernte der Kohlrabiblätter, sowie auch der Rüben, beginnt jetzt in vollem Gang. Diese sind für Kaninchen, nur in nicht zu großer Menge, als Futter zu verwenden. Hat man sehr viel davon, so trockne man die zarteren Blätter, die man dann immer einmal mit dem Heu geben kann, während die übrigen Abfälle besser eingesäuert und später gekocht als Weichfutter gegeben werden.

Der Kaninchenzüchter prüfe seine Futterquelle und seinen Zuchtbestand, damit die im Fleisch- und Fellwert vorgeschrittenen Tiere nach und nach verwertet werden können, wodurch an Raum und Futtermittel in für die Verpflegung der übrigen gewonnen wird. Die Zuchttiere für das nächste Jahr sind selbstverständlich zunächst zu bestimmen.

Für Ziegenbesitzer ist der September der letzte Monat, in welchem die Weide noch benützt werden kann. Die Tiere verlieren das Sommerhaar und sind daher vor Zug sorgsam zu schützen, aber der Stall ist gleichwohl gut zu lüften. Man bürste die Ziege mindestens einmal in der Woche, und zwar mit einer Wurzelbürste. Während der Haarung ist das Bürsten jeden zweiten Tag auszuführen. Nach dem Bürsten sind die Tiere vor Erkältung zu bewahren, da sie dann recht empfindlich sind.

Steuerzahlen im September.

Zu entrichten bzw. zu bewirken ist am:

5. September die Rhein-Ruhr-Abgabe der Kraftfahrzeugbesitzer.

10. September die Betriebssteuer von den bis 31. August noch nicht abgeführten Beträgen.

10. September Voranmeldung und Vorauszahlung auf die Umsatzsteuer für Monat August.

15. September die Betriebssteuer auf die in der Zeit vom 1.—10. September von Lohnzahlungen einbehaltenen Beträge.

25. September die Betriebssteuer auf die in der Zeit vom 11.—20. September von Lohnzahlungen einbehaltenen Beträge.

Diese Steuertermine dürfen auf Grund der Ausführungsverordnung zum Steuerzinsgesetz vom 15. August um eine Woche überschritten werden, ohne daß die Zuschläge gemäß Geldentwertungsgesetz und Steuerzinsgesetz, die für jeden halben Monat nach dem Zeitpunkt der Fälligkeit 400 Prozent des Rückstandes betragen, erhoben werden. Diese Vergünstigung genießen nicht die Rhein-Ruhr-Abgabe der Kraftfahrzeugbesitzer, die Arbeitgeberabgabe (Betriebssteuer der industriellen, gewerblichen und Handelsbetriebe) und der Steuerabzug der Arbeitnehmer.

Spätestens am letzten Tage der einwöchigen Frist nach den vorgenannten Terminen müssen die fälligen Zahlungen bei der zuständigen Finanzkasse eingegangen sein; andernfalls gelten die Zahlungen als verspätet und unterliegen dem 400prozentigen Zuschlag.

Das Reichsfinanzministerium macht darauf aufmerksam, daß die Arbeitgeberabgabe am 5., 15. und 25. eines jeden Monats, also gleichzeitig mit der Lohnsteuer, an das Reich abzuführen ist, und zwar in bar oder durch Ueberweisung auch von denjenigen Abgabepflichtigen, die die Lohnsteuer durch Verwendung von Steuermarken abführen. Die Abführung hat jedoch für die den Fälligkeitstag vorausgegangene Monatsdekade zu erfolgen. Erstmalig am 15. September ist also das Doppelte der in der Zeit vom 1.—10. September einbehaltenen Lohnsteuer neben der jetzt zu entrichten. Sind Lohnzahlungen in der Zeit vor dem 1. September einbehalten, und nicht später als am 31. August im Ueberweisungsverfahren oder durch Verwendung von Steuermarken an das Reich abgeführt worden, so ist auch von diesen Beträgen die Arbeitgeberabgabe zu entrichten. Fälligkeitstermin für diesen Nachtrag ist der 10. September.

Vom Reichsfinanzministerium wird geschrieben:

„Es sind in den letzten Tagen von Berufsverbänden und aus Verbraucherkreisen aller Art zahlreiche Eingaben und Proteste gegen die Durchführung der neuen Steuergesetze beim Reichsfinanzministerium eingegangen. Zum großen Teil wird darin Abänderung der einzelnen Gesetze oder wenigstens Hinausschiebung der Zahlungsfristen vor der Durchführung der Steuer verlangt. Das Reichsfinanzministerium ist nicht in der Lage, diese Gesuche im einzelnen zu beantworten. Stattgeben könnte es überdies den Wünschen doch nicht, da es als Verwaltungsbehörde lediglich die Aufgabe hat, die von dem Reichstag, übrigens einstimmig, angenommenen Gesetze bestmöglich zur Durchführung zu bringen. Außerordentlichen Härten im Einzelfall wird im Rahmen der bestehenden Gesetze Rechnung getragen werden.

Eine große Reihe Steuerpflichtiger hat ferner unmittelbar beim Reichsfinanzministerium um Stundung oder Erlaß nachgesucht. Diese Gesuche sind den Landesfinanzämtern zur zuständigen Erledigung übersandt worden. Es wird aber darauf hingewiesen, daß durch die Einreichung solcher Gesuche die Verpflichtung zur Zahlung nicht aufgeschoben wird, und daß im Falle der Ablehnung der Gesuche die Folgen der verspäteten Zahlung (Zuschläge usw.) nicht vermieden werden. In diesem Sinne sind auch die Gesuchsteller vom Reichsfinanzministerium verbescheidet worden."

Allerlei

Die hüftlosen Negertänze sind die Amerikaner überdrüssig geworden. Der amerikanische „Verband der Tanzlehrer" hat einen Preis von 500 Dollar ausgesetzt für einen neuen Tanz, der Onestep, Twostep und andere ähnliche Steps verdrängen soll. Der Walzer, der „König der Tänze" soll dabei aber unberührt bleiben, doch soll er durch neue Touren verbessert werden.

Die Warnung auf dem Zigarettenpaket. In einer Sägemühle in Schweden warf vor einiger Zeit ein junger Vorsche eine abgerauchte brennende Zigarette weg, wodurch ein Brand entstand, der einen Schaden von 750 000 Kronen verursachte. Die schwedische Gesellschaft zur Verhütung von Feuerbrünsten hat darauf beim schwedischen Tabakmonopol, das die Herstellung der Zigaretten überwacht, angeregt, auf jedes Zigarettenpaket die Warnung zu drucken: „Lösche die Zigarette aus, wenn du zu Ende geraucht hast."

Der Völkerbund läßt sich Mozart vorspielen. Mitte September begeben sich Mitglieder der Wiener Staatsoper nach Genf, um vor dem Völkerbund vier Mozart-Vorstellungen und ein Konzert zu geben. Aufgeführt werden je zweimal „Don Juan" und „Figaros Hochzeit". — Das erste Vernünftige, was der Völkerbund bisher gemacht hat.

Das Gespensterschiff. In der Nähe des Hafens von Oran (Algier) erhob sich kürzlich aus den Wellen plötzlich der Kiel eines großen Schiffs und gleich darauf folgte der Rumpf. Wenige Augenblicke darauf trat eine heftige Explosion ein und Tausende von Trümmerstücken flogen hoch in die Luft. Dann versank das Schiff wieder ins Meer. Der Leute in den zahlreichen Fischerbooten bemächtigte sich ein großer Schrecken. Wie sich herausstellte, war es das norwegische Schiff „Hioos", das zu Ende des Jahrs 1916 an jener Stelle mit einer Ladung von 2000 Tonnen Getreide gesunken war. Das Schauspiel erklärt man sich nun daraus, daß das Getreide im Wasser in Gärung kam und sich eine große Menge von Gasen ansammelte, deren Druck die ganze Masse langsam an die Oberfläche emporhob. Bei der Berührung mit der Luft entzündeten sich die Gase und bewirkten die Explosion, worauf das Schiff wieder in sein Grab zurücksank.

Lloyd Georges Amerikafahrt. Ende September wird Lloyd George eine sechswöchige Tour durch die Vereinigten Staaten, insbesondere durch Kanada, unternehmen. Es handelt sich nicht um eine Vorlesungstour, sondern um eine Fahrt, auf der der Exminister Erfahrungen und Kenntnisse über die Dominien und die Staaten sammeln will. Reden wird er nur in sehr beschränktem Maße halten. Es gibt keine Behörde, keine Kirchengemeinde, keinen Minister, ganz zu schweigen von den zahllosen Klubs drüben, die nicht mit der Bitte an ihn herangetreten sind, eine Rede zu halten und ihn mit Einladungen überhäuft haben. Seine Begleitung wird aus seiner Frau, Tochter und seinem Sekretär bestehen.

Der Professor auf allen Vieren. Auf dem Kabelwege erreicht Europa die erschütternde Nachricht, daß ein Professor der Literatur an der Universität Omaha im Staate Nebraska — House heißt der Mann — seinen Entschluß bekanntgegeben hat, im nächsten Juni eine Reise von 160 Kilometer zu unternehmen, die er auf allen Vieren auszuführen gedenkt. Seinen Lebensunterhalt will er sich unterwegs selbst erwerben, indem er alles ißt, was er fangen und kochen kann, auch Hunde und Mäuse, wenn sie ihm zu nahe kommen. Sein Zweck, den er sich für das ungewöhnliche Unternehmen gesetzt hat, besteht darin, „einmal zu zeigen, daß es gemacht werden kann."

Die amerikanischen Pfadfinder gegen die Detektivromane. Die amerikanischen Pfadfinder haben den Betrag von 100 000 Dollar für Prämien zur Verfügung gestellt, die amerikanischen Schriftstellern zuerkannt werden sollen, welche von der üblichen Greuel- und Verbrecherliteratur sich günstig abhebende Bücher verfassen. Die Pfadfinder wenden sich insbesondere gegen die unter der Bezeichnung „Detektivroman" erscheinenden Bücher, die in den Vereinigten Staaten eine ungeheuere Verbreitung haben und die nach der Ansicht der Pfadfinder nicht ohne Gefahr sind für die Anschauungen der abenteuerlich veranlagten jungen Leute.

Ein See verfault. Der Zirknitzer See in Krain ist über Nacht vollständig verfault. Millionen zurückgebliebener Fische sind elend umgekommen; dafür gibt es eine Unmenge Federwild. Der See heute je nach dem Wasserstand 21 bis 56 Geviertkilometer Flächeninhalt und war vor hundert Jahren schon einmal vollständig verfault.

Schlagende Wetter. In den Kohlengruben Bellbird in Neu-Südwales (Australien) wurden durch Schlagwetter 31 Bergarbeiter verschüttet.

Die patriotische Uhr. Ueber eine in Zürich gegenwärtig ausgestellte Taschenuhr von seltener Art lesen wir folgendes: Es handelt sich um eine goldene Uhr mit Doppeldeckel, die nach Belieben die Stunden und halben Stunden schlägt und außerdem — die schweizerische Nationalhymne erklingen läßt. Sie besitzt sieben Schlaglebern und sieben Hämmer und schlägt 41 Töne. Die Herstellung dieses Wunderwerks nahm 14 Monate in Anspruch.

Ein reicher Geizhals verhungert. In Essen ist ein 48 Jahre alter unverheirateter Postschaffner in seiner Wohnung tot aufgefunden worden. Anscheinend ist er an Unterernährung gestorben. Seine Wohnung glich einem großen Lebensmittellager. Speck, Dauerwurstwaren aller Art, Säcke mit Brot, Mehl und Kohlen waren darin aufgestapelt. Die Lebensmittel fingen schon zum Teil an zu verderben. Daneben fand man 310 M in Geld, goldene und silberne Wertsachen und Wertpapiere mit Millionenkursen.

Streik der Friedhofarbeiter. Auf dem Johannis- und Trinitatis-Friedhof in Dresden streiken seit 14 Tagen die Arbeiter, weil die Friedhofverwaltung die erhöhten Löhne nicht mehr auszahlen konnte. In vielen Fällen mußten die Angehörigen selbst das Grab schaufeln oder der Bezirksarzt die polizeiliche Bestattung anordnen. Die Stadt hat finanzielle Hilfe versagt. — Die Friedhöfe sind in Sachsen meist Eigentum der Kirchengemeinden.

Schließung der Bäder. Die Stadt Leipzig wird die öffentlichen Badeanstalten schließen müssen, da sie den täglich steigenden Fehlbetrag nicht mehr tragen kann.

Kleinrentnerschicksal. Die Kleinrentnerin Franziska Ruf von Mindelheim (bayr. Schwaben) gewährte dem Gastwirt und Oekonomen Joseph Steidele in Hohenreuthen in der Vorkriegszeit ein Darlehen von 300 Mark. Dieser Tage nun kam der Schuldner zu seiner Gläubigerin und legte ihr 320 Mark in deutschem Reichspapier auf den Tisch. 14 Mark machte der Zins und 6 Mark legte er freiwillig dazu.

Ein Vielfraß. Eine Glanzleistung vollbrachte in Reichertshausen bei Pfaffenhofen a. Ilm (Oberbayern) eine Wirtstochter, die infolge einer Wette innerhalb dreiviertel Stunden drei gemästete Gockel auffraß.

Der Fassadenkletterer, der unlängst durch Einbruch bei dem Bankier Krakow in Berlin-Grunewald 50 Milliarden erbeutete, ist verhaftet worden, als er mit Hilfe eines Freundes die Beute bei einem Hehler, eine ausländischen Händler, unterbringen wollte. Es ist ein junger Mann, der angab, er sei erst Anfänger im Fassadenklettern. Krakow hat bekanntlich eine Belohnung von 100 Millionen für die Ergreifung des Einbrechers und 2½ Milliarden für Beibringung der gestohlenen Kostbarkeiten ausgesetzt.

Das Zeitungsdeutsch

Ueber das Zeitungsdeutsch ist viel gespottet worden. Und mit Recht. In den letzten Jahrzehnten hat sich im Zeitungswesen, namentlich in den Großstadtblättern, vielfach ein Ton breit gemacht, den man nur als schnoddrig bezeichnen kann. Manche Schriftleiter, die oft nicht einmal recht Deutsch können, tun noch ein Uebriges, indem sie mangelhafte Sattelfestigkeit durch einen Schwall der verwegensten Fremdwortbildungen zu verdecken suchen, bei denen zwar weder sie selbst noch die Leser sich etwas denken können, aber es klingt außerordentlich gescheit und vielwissend. Und doch ist die leider vielbeliebte Fremdwortschreiberei ungeheuer leicht und einfach gegenüber einer reinen, einfachen und allgemein verständlichen Sprache in der Abfassung von Zeitungsartikeln. Letztere braucht zehnmal mehr Arbeit und Nachdenken. Theodor Renaud hat sich 1886 über die Zeitungssprachverderber lustig gemacht und folgende beherzigenswerte Mahnung an sie gerichtet:

Es soll sein die Zeitungssprache
Zu reinem Deutsch die Zeitungssprache,
Statt dessen sind die Zeitungsschreiber
Zu Kauderwelsch-Verleitungsschreiber!
Ein Mittel gäb's, das Zeitungswesen
Zu bessern: Laßt das Zeitungslesen!
Doch keiner tut's. Die Zeitungsfresser
Ermangeln nie der Zeitungsfresser
Ein Morgen ohne Zeitungsnummer:
Wir kämen um vor Zeitungskummer!
Auch leben von dem Zeitungsschacher
Ja nicht allein die Zeitungsmacher.
Es nährt der biedre Zeitungsschlucker
Zugleich das Heer der Zeitungsdrucker...
Drum zahl, o Leser, zeitungswillig,
Aus Mitleid schon bestreitungswillig,
Für Zeitungskost die Zeitungskosten,
Bereitungs- und Verbreitungskosten!
Doch — werde nicht zum Zeitungsknecht:
Bewahre deine Zeitungsrechte
Und halt auf deinem Zeitungstische
Nicht solch verfluchte Zeitungswische.
Wo soll von Muttersprachverfälschung
Und bildungsarmer Sprachverwelschung
Der nächste beste Basel berger
Dir täglich macht nur Zeitungsärger! —
Ihr Herr'n vom rechten Zeitungsamen,
Hört diese Zeitungspredigt! Amen. —

Das Wetter

Der Hochdruck über Süddeutschland behauptet sich. Am Samstag und Sonntag ist trockenes und warmes Wetter zu erwarten.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Lokales.

Wildbad, den 7. Sept. 1923.

Einschränkung im Zugsverkehr. Der hier 11.56 Uhr ankommende und 12.44 Uhr abgehende Schnellzug verkehrt am Samstag, den 8. September zum letzten Male.

Verhaftung. Die zwei Täter, die den überaus frechen Ueberfall an der Griechin am 20. August ausführten, wurden in Dresden verhaftet. Sie sind geständig.

Vom Landeskurtheater. Heute abend wird Schwartz und Matherns Schwankschlager „Der Meisterboxer" zum letztenmal gegeben. Wer sich das Stück noch nicht angesehen hat, möge die Letztaufführung nicht versäumen. Samstag wird „Dreimäderlhaus" in der bekannt guten Besetzung aufgeführt.

Der nächste Künstlernachmittag für sämtliche Wildbader Schulkinder findet morgen Samstag nachmittag um 1 Uhr 15 im Kurtheater statt. Das Kurorchester stellt sich in den Dienst der Sache und wie bisher alle Künstler, so auch es ehrenamtlich, so daß auch diesmal wieder der Eintritt vollkommen kostenlos ist. Ruhr-, Rhein-, Saar-, Pfalzkinder sind willkommen und können sich ohne weiteres einfinden zum Mitgenießen edelster deutscher Musikkunst. Alles Nähere wird in den Schulen bekannt gegeben.

Zahnersatz. Die Ortskrankenkasse Neuenbürg zahlt nach wie vor zu den Kosten für künstliche Gebisse, die vor ihrer Anfertigung von ihr genehmigt sein müssen, ein Drittel. Nachdem die Landesversicherungsanstalt Württemberg ihre Beiträge zu Zahnersatzstücken aufgehoben hat, wird die Kasse Neuenbürg, wenn sich deren geldliche Lage etwas aufgebessert hat, dazu übergehen, anstatt 1/3 die Hälfte der Kosten zu tragen, sodaß dann der Gebiß erhaltende nicht mehr 2/3 der Kosten, wie zur Zeit, sondern nur noch die halben Kosten zu zahlen haben wird.

Letzte Nachrichten.

Protest der Reichsregierung gegen die Rheinlandordonnanzen.

Berlin, 6. Sept. Die Reichsregierung wird gegen die Eingriffe der Rheinlandordonnanz förmlich Protest erheben, nachdem bereits mündliche Vorstellungen erfolgt sind.

•

Die Teuerungsziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) beläuft sich im Reich für den 3. September auf 1 645 261, die Steigerung gegen die Vorwoche (1 183 434) beträgt 55,9 Prozent. Die Durchschnittsziffer für den Monat August berechnet sich auf 586 045, gegenüber 37 651 im Juli; die Steigerung beträgt also 1457 Prozent. Die Ernährungskosten stiegen auf das 670 485fache, die Bekleidungskosten auf das 1 089 571fache der Vorkriegszeit.

Das Brennen von Kartoffeln ist auch in diesem Jahr in Württemberg nur in gewerblichen und landwirtschaftlichen Betrieben und nur mit vorgängiger Erlaubnis der Landesversorgungsstelle gestattet, die für die Regel nur zur Verarbeitung ungenießbarer Kartoffeln erteilt werden wird.

Postpakete nach den besetzten Gebieten müssen in der Aufschrift mit einer kurzen Inhaltsangabe versehen sein. Fehlt diese, so besteht die Gefahr, daß die Sendungen von den Kontrollstellen der Einbruchsmächte beschlagnahmt oder zurückgewiesen werden, zum mindesten aber Verzögerungen in der Weiterbeförderung erleiden.

Der Goldumrechnungssatz für die Landabgabe beträgt vom Samstag, den 8. bis Freitag, den 14. September einschließlich 2 452 000 Mark.

Die Notlage der Privatschulen. Das Reich überwies dem Reichsminister des Innern 500 Milliarden zur Unterstützung der deutschen Privatschulen, die Aufgaben des öffentlichen Bildungswesens erfüllen. Die Notlage der privaten Unterrichtsanstalten und insbesondere der privaten Lehrerschaft war in letzter Zeit aufs höchste gestiegen, obschon in der Oeffentlichkeit davon wenig bekannt wurde.

Belgien als Vermittler?

Brüssel, 6. Sept. Die „Derniere Heure" meldet, daß die belgische Regierung demnächst die Initiative zu Verhandlungen zwischen den Alliierten und Deutschland ergreifen werde. Jaspar hatte am Dienstag eine lange Unterredung mit dem französischen Botschafter Herberte.

London, 6. Sept. Nach einer Meldung des „Daily Expreß" soll am Dienstag in einer belgischen Stadt an der deutschen Grenze eine Versammlung deutscher, englischer, französischer und belgischer Industrieller stattgefunden haben. Die Beratungen hätten sich auf die baldige Eröffnung von Unterhandlungen zwischen den Alliierten und Deutschland bezogen. Einzelheiten gibt das Blatt nicht an.

Das Poincaresche Muster.

London, 6. Sept. Wie aus Athen gemeldet wird, beläuft sich nach einer Mitteilung des griechischen Delegierten in Genf der italienische Anspruch an Griechenland auf die in der Note geforderten 500 000 Lire, zuzüglich 380 000 Lire für die Besetzung Korfus und 17 000 Lire täglich für die laufenden Okkupationskosten.

Italien lehnt auch die Botschafterkonferenz ab.

Paris, 6. Sept. Der „Daily Telegraph" erfährt, daß ein Telegramm aus italienischer Quelle in London angekommen ist, worin es heißt, daß Mussolini nicht nur die Einmischung des Völkerbundes in die Frage von Korfu ablehne, sondern sich auch gegen eine Intervention der Botschafterkonferenz wenden würde. Er wäre bereit, die Botschafterkonferenz, soweit es sich um die Untersuchung der Mordaffäre handelt, anzuerkennen. Zwischen Paris und London wurde in dieser Richtung ein Kompromiß erzielt.

Auch Brasilien und Uruguay drohen mit dem Austritt aus dem Völkerbund.

Paris, 6. Sept. Brasilien und Uruguay haben beschlossen, ihre Vertreter beim Völkerbund damit zu beauftragen, sich mit der Haltung Italiens einverstanden zu erklären. Das würde bedeuten, daß die beiden Mächte im Falle, daß Italien aus dem Völkerbund austreten sollte, sich diesem Schritt anschließen würde.

„Menschenfallen" im Ruhrgebiet.

Bochum, 6. Sept. Da den Franzosen bekannt geworden ist, daß trotz der strengen Absperrung des Einbruchsgebiets vom übrigen Deutschland noch ein Verkehr herüber und hinüber stattfindet, sind sie dazu übergegangen, „Menschenfallen" zu verwenden, mit denen sie auch während des Krieges gearbeitet haben. Verschiedentlich haben sie Tanks als schmucke Gartenhäuschen maskiert, die sie mitten im Gelände aufbauen. Personen, die auf abseits liegenden Feldwegen oder Feldrainen versuchen, die Sperrlinie zu überschreiten, erhalten dann plötzlich aus solchen „Gartenhäuschen" Maschinengewehrfeuer. — Auch ein Beweis für die „Friedfertigkeit" der französischen Ruhraktion.

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 6. Sept. 33 283 000 (20 050 000). — An der Neuyorker Börse stieg der Dollar bis auf 40 Millionen, in London das Pfund auf 150 Millionen, in Genf der Schweizer Franken auf 6.250 Millionen, in Paris der Franc auf 1.5 Millionen Mark.

Der Wert einer Million Mark in Pfennigen am 4. Sept.: Holland 33, Belgien 133, Norwegen 54, Dänemark 47, Schweden 32, Italien 145, London 35, Neuyork 32, Paris 100, Schweiz 35, Spanien 46.

Goldankaufspreis der Reichsbank am 4. September 59 637 000 Mark für ein Zwanzigmarkstück.

Markenfreies Brot in Berlin kostet vom 6. September ab 1 050 000 ℳ das Kilo.

Die Schlüsselzahl für den Buchhandel erhöht sich vom 7. September ab auf 2.4 Millionen.

•

Mannheimer Produktenbörse, 6. Sept. Die Börse verkehrte infolge der neuen unerhörten Markverschlechterung in sehr fester Haltung. Verlangt wurden für die 100 Kilo bahnfrei Mannheim, alles in Millionen Mark: Weizen 120 bis 150, Braugerste alt 72 bis 85, neu 90 bis 100, inländischer Hafer 85, ausländischer 90, Weizenkleie mit Sack 40 bis 50, Biertreber 36, Rohmelasse 23 bis 32, Preßstroh 13 bis 14, gebundenes Stroh 11.5 bis 12.5, Raps 120 bis 140. Der Richtpreis für Weizenmehl, Spezial 0, betrug 200 bis 250, für Roggen 150.

Berliner Getreidepreise am 6. Sept. in 1000 Mark: Weizen 50 bis 60 000, Roggen 44 bis 47 000, Gerste 43 bis 48 000, Hafer 42 bis 46 000, Weizenmehl 150 bis 190 000, Roggenmehl 130 bis 170 000, Weizenkleie 28 bis 30 000, Roggenkleie 28 bis 30 000.

Nürnberger Hopfenmarkt. Das Geschäft in Neuhopfen setzte in dieser Woche sehr lebhaft ein und die in den ersten drei Tagen zugefahrenen 100 Ballen wurden restlos abgenommen. Die Nachfrage ist so rege, daß sie noch nicht befriedigt werden konnte. Die Preise sind stark steigend und bewegen sich zwischen 500 und 750 Mill. Mk. Stimmung äußerst fest.

Allgäuer Butter- und Käsebörse, 5. Sept. Preis in 1000 ℳ je Pfund: Butter niedrigster Preis 2300 (900), höchster Preis 2800 (1300); grüner Weichkäse häufigster Preis 1200, konsumreifer Weichkäse niedrigster Preis 1000 (250), höchster Preis 1600 (450); konsumreifer Rundkäse niedrigster Preis 1800 (870), höchster Preis 2500 (850).

Märkte

Mannheimer Schlachtviehmarkt, 6. Sept. Auf dem heutigen Kleinviehmarkt waren zugeführt: 47 Kälber, 29 Schweine, 183 Ferkel und Läufer. Der Markt wurde in Kälbern bei lebhaftem Geschäft geräumt, in Schweinen bei mittelmäßigem Verlauf ausverkauft. Ferkel und Läufer wurden je Stück mit 10 bis 40 Millionen Mark bezahlt.

Stuttgart, 6. Sept. Immer höhere Preise auf dem Schlachtviehmarkt. Dem Donnerstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 104 Ochsen, 47 Bullen, 250 Jungbullen, 294 Jungrinder, 235 Kühe, 428 Kälber, 224 Schweine, 163 Schafe, 3 Ziegen. Verkauft wurde alles. Erlös aus je 1 Pfund Lebendgewicht (in Mill. Mk.): Ochsen 1.: 1.11 bis 1.17 (letzter Markt: 0.9 bis 0.94), 2.: 0.95 bis 1.05 (0.71 bis 0.35), Bullen 1.: 1.05 bis 1.10 (0.84 bis 0.865), 2.: 0.925 bis 1 (0.74 bis 0.80), Jungrinder 1.: 1.12 bis 1.18 (0.9 bis 0.94), 2.: 1 bis 1.08 (0.82 bis 0.86), 3.: 0.8 bis 0.9 (0.76 bis 0.80), Kühe 1.: 0.95 bis 1.05 (0.76 bis 0.82), 2.: 0.85 bis 0.92 (0.67 bis 0.74), 3.: 0.74 bis 0.80 (0.56 bis 0.64), Kälber 1.: 1.6 bis 1.65 (1.3 bis 1.35), 2.: 1.5 bis 1.58 (1.2 bis 1.25), Schweine 1.: 2.2 (1.96 bis 2), 2.: 2.1 bis 2.15 (1.85 bis 1.95), 3.: 2 bis 2.05 (1.17 bis 1.8). Verlauf des Marktes: lebhaft.

Ludwigsburg, 6. Sept. Dem Schweinemarkt waren vier Läufer- und 138 Milchschweine zugeführt. Verkauft wurden 109 Milchschweine zum Stückpreis von 30—60 Millionen. Der Verkauf ging der hohen Preise wegen langsam.

Weil der Stadt, 5. Sept. Die heutige Zufuhr zum Schweinemarkt bestand aus 6 Stück Läuferschweinen und 14 Körbe mit 140 Stück Milchschweinen. Bezahlt wurde für Läufer 150 bis 170 Mill. Mark das Paar. Milchschweine 1. Sorte 82 bis 85 Mill., 2. Sorte 60 bis 62 Mill. Mark das Paar. Handel lebhaft.

Leutkirch, 6. Sept. Der Schranne wurden zugeführt 887 Kilo Weizen, 24 Kilo Roggen, 624 Kilo Gerste, 1221 Kilo Haber und 530 Kilo Dinkel. Verkauft wurde alles. Erlös in Millionen Mark: Weizen 40 bis 50, Roggen 30 bis 36, Gerste 24 bis 36, Haber 20 bis 34, Dinkel 36 bis 38 je pro Doppelzentner.

Stuttgart, 6. Sept. Obstgroßmarkt. Bei großer Zufuhr hohe Preise. In 1000 ℳ: Zwetschgen 110 bis 140 (Kleinhandel 130 bis 150), Pflaumen 60 bis 100 (80 bis 150), Reineclauden 100 bis 150, Pfirsiche 600 (750), Tomaten 600 bis 700, einheimische Trauben 900 (1000 bis 1200).

Gemüsegroßmarkt: Zufuhr schwach. Bohnen 900 (1000 bis 1200), Kraut 350, Köhl 300 bis 350, Kohlraben 50 bis 100 d. St., Gurken 200 bis 400, Essiggurken 3 bis 5 d. St., Rettiche 50 bis 80, Salat 60 bis 100, Endivien 60 bis 120, Zwiebeln 220 bis 400 d. Pfd., Gel. Rüben 220 bis 300.

Butter fehlte ganz. Schmalz 5 Millionen das Pfund, Margarine 3 bis 3.5, Kokosfett 3 bis 3.7, Salatöl 4 Mill. Mark. Edamer Käse 960 000 ℳ, Backsteinkäse 520 bis 560 000 ℳ d. 100 Gr., Eier 250 000 Mark das Stück.

Vaihingen, 6. Sept. Obsterlös. Für das zu 210 Ztr. geschätzte Tafelobst wurden zusammen 4 610 915 000 ℳ erlöst.

Gönningen OA. Reutlingen, 6. Sept. Bei der Versteigerung des Gemeindeobsterträgnis, der zu 370 Simri, ungefähr ein Fünftel weniger als in früheren Jahren, geschätzt wurde, ist die Summe von 1 618 300 000 ℳ erlöst worden. Demnach käme der Zentner auf etwas mehr als 13 Millionen Mark zu stehen.

Kirchheim u. T., 6. Sept. Das Marktgericht auf dem hiesigen Viehmarkt verurteilte wegen Preistreiberei die Emilie Schmidt von Schlierbach OA. Göppingen zu 100 Millionen, den Christian Rußbaum von Plochingen zu 250 Millionen und den Gottlieb Hausmann von Neudern OA. Nürtingen zu 500 Millionen Mark Geldstrafe.

Devisenkurse

Berlin	5. September Geld	5. September Brief	6. September Geld	6. September Brief
Holland	7780500.—	7819500.—	12967500.—	13032500.—
Belgien	917700.—	922300.—	1516200.—	1523800.—
Norwegen	3192000.—	3208000.—	5386500.—	5413500.—
Dänemark	3591000.—	3609000.—	6044850.—	6075150.—
Schweden	5286750.—	5312250.—	8778000.—	8822000.—
Italien	847845.—	852125.—	1416450.—	1423550.—
London	89775000.—	90225000.—	149625000.0	150375000.0
Neuyork	19950000.—	20050000.—	33177000.—	33283000.—
Paris	1117200.—	1122800.—	1855350.—	1864650.—
Schweiz	3591000.—	3609000.—	5985000.—	6015000.—
Spanien	2643375.—	2656625.—	4428900.—	4451100.—
Oesterr.	27930.—	28070.—	46683.—	46917.—
Prag	588525.—	591475.—	977500.—	1002500.—
Ungarn	1097.25	1102.75	1825.—	2002.—
Argentinien	6183750.—	6518250.—	10773000.—	10827000.—
Rio	9475500.—	9824500.—	16159500.—	16240500.—

Die Not der geistigen Arbeiter.

Wir machen für manche Berufe eine geradezu trostlose Zeit durch, welche da unverschuldet umso schwerer drückt. In den Jahren vor dem Kriege herrschte eine rege Bautätigkeit, die Geschäfte gingen, wenn wir uns zurückerinnern, glänzend und niemand brauchte sich Sorgen für den nächsten Winter zu machen. Heute ist dies anders. Verursacht durch die fortwährende Geldentwertung ist es nur noch wenigen möglich, ans Bauen zu denken und nur noch der Staat und die Gemeinden sind in der Lage Wohnungsbauten auszuführen. Gerade in letzter Zeit hörte man, daß die Stadt wieder größere Wohnungsbauten errichten will und es wäre wohl angebracht, den hiesigen Architekten die Herstellung der Pläne zu übergeben, um auch sie froher in die Zukunft blicken zu lassen. Nicht erwähnt will ich lassen, daß es durch einen Beschluß des Gemeinderats verboten sein sollte, daß die auf dem Stadtbauamt beschäftigten Angestlten ptivate Bauten nebenamtlich ausführen und dem sowieso schwer ringenden Architektenberufe auch noch teilweise die wenig vorkommenden Arbeiten wegzunehmen.

Ein Freund dieses Berufes.

MUSIK-AUFFÜHRUNGEN DER KURKAPELLE

Leitung: Musikdirektor PAUL FRANTZ.

Samstag, den 8. September 1923

vormittags 11—12 Uhr - Trinkhalle

1. Choral: „Wer nur den lieben Gott läßt walten"
2. Ouvert. z. Op. „Cosi fan tutte" (Weibertreue) — W. A. Mozart
3. Glühwürmchen, Idylle — P. Linke
4. Vorspiel z. Op. „Das Heimchen am Herd" — C. Goldmark
5. „Die Schlittschuhläufer", Walzer — E. Waldteufel

Nachmittags 3½—4½ Uhr - Anlagen

1. Prinz Eitel Friedrich-Marsch — L. Blankenburg
2. Singspiel-Ouverture — O. Fetras
3. Puppenspiele, Intermezzo — R. Lederer
4. Studentenlieder-Strauß, angereiht von — M. Kohlmann
5. Grigri-Walzer — P. Linke

Nachmittags 5—6 Uhr - Kurplatz

1. Türk. Marsch a. „Die Ruinen von Athen" — L. van Beethoven
2. Ouverture z. Op. „Der Vampyr" — H. Marschner
3. Madrigal a. d. Optte „Der Mikado" — A. Sullivan
4. Melodien a. d. Op. „Norma" — G. Bellini
5. „Mondnacht auf der Alster", Walzer — O. Fetras

Straßensperre.

Wegen Ausbesserung der Gasleitung ist die Bätznerstraße einige Tage für den Fuhrwerksverkehr

gesperrt.

Stadtbauamt.

Bekanntmachung.

Mit Wirkung vom 3. September 1923 werden die seitherigen Grundlöhne und Lohnstufen in der Krankenversicherung erweitert. Die Barleistungen aus den neuen Grundlöhnen werden mit Wirkung vom gleichen Tag ausbezahlt.

Die neuen Uebersichten sind bei der Hauptkasse und den Meldestellen in Wildbad, Höfen, Herrenalb, Schömberg und Calmbach erhältlich.

Ab 10. September 1923 gelten neue Lohnstufen und Grundlöhne. Die Einteilung erfolgt von diesem Tag ab in Berufsgruppen.

Ausführliche Bekanntmachung erfolgt noch.

Neuenbürg, den 5. September 1923.

Der Kassenvorstand: Fr. Heinzelmann. **Die Kassenverwaltung:** J. V. Sekretär: Metzger.

Landabgabe.

Der Goldumrechnungskurs für die Landabgabe vom 8.—14. September einschließlich beträgt 2 452 000 Mark für eine Goldmark.

Neuenbürg, den 6 September 1923.

Finanzamt.

Kleinkinderschule.

Wertlos gewordene kleine Geldscheine nimmt zu **Gunsten der Kleinkinderschulkasse** gerne dankend entgegen der Rechner Oberpostmeister a. D. Herrmann und die Kinderschwestern.

Meisterkurs.

Bei genügender Beteiligung findet diesen Winter hier wieder **ein Vorbereitungskurs auf die Meisterprüfung** statt. Anmeldungen an Oberlehrer Walz.

Ein Waggon

Zwetschgen,

trockene Ware, ausgang nächster Woche eintreffend und bitte um Bestellung.

Kartoffeln anfangs nächster Woche.

Wolf.

Turn-Verein Wildbad.

Samstag, den 8. Septbr. abends ½9 Uhr

Monatsversammlung

im Gasth. zur „Eintracht".

Zahlreicher Besuch der Versammlung von den Mitgliedern wird dringend gewünscht. **Der Turnrat.**

Nationalkassen

kauft nach Nummernangabe.

E. Mittwoch, Charlottenburg, Friedbergstr. 29.

Landes-Kurtheater

Freitag, den 7. Sept.

„Der Meisterboxer"

Schwank in 3 Akten.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw